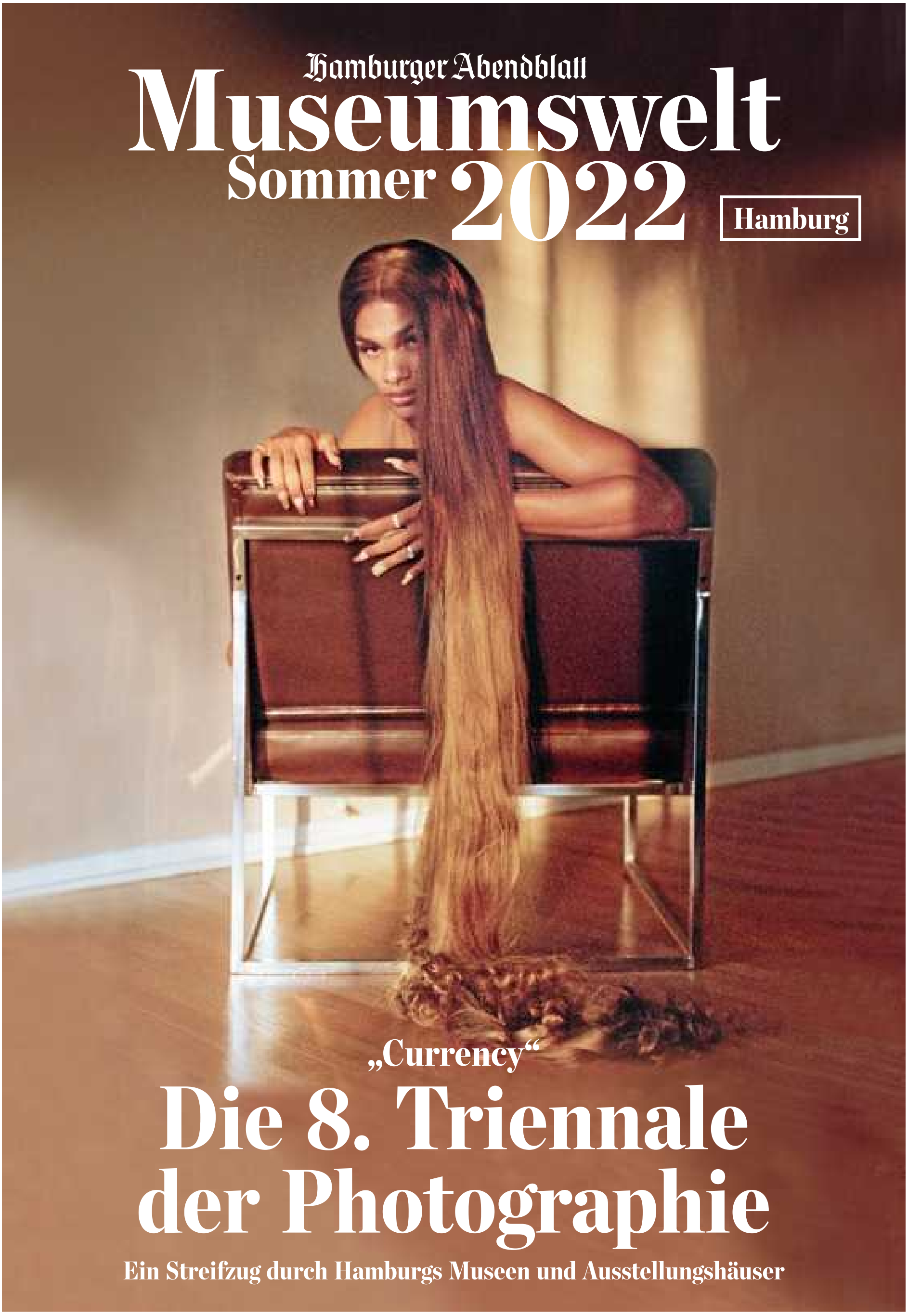
Hamburger Abendblatt

Museumswelt Sommer 2022

Hamburg



„Currency“

Die 8. Triennale der Photographie

Ein Streifzug durch Hamburgs Museen und Ausstellungshäuser

Quiz

Welches Musikstück wurde zu Ehren des hier im Modell abgebildeten Schiffes geschrieben?

Die Reederei Hamburg Süd war auf den Weltmeeren zu Hause. Ende 2017 galt sie als die zweitgrößte deutsche Linienreederei. Ihre bewegte Geschichte erzählt die Ausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren“ im Internationalen Maritimen Museum Hamburg. Die Exponate reichen von erstmals öffentlich ausgestellten Dokumenten bis zu Gemälden großer Marinemaler und eindrucksvollen Schiffsmodellen. Eines davon zeigt den Schnelldampfer „Cap Polonio“ von 1914. Das Schiff galt in den 1920er-Jahren als „Königin auf der Südatlantikroute“. Ihr zu Ehren wurde sogar ein Musikstück komponiert. Kennen Sie den Namen des Stückes?
Wenn Sie die Antwort wissen, schreiben Sie uns. Unter den richtigen Einsendungen verlosen die Museen eine Museumswelt-Jahreskarte. Sie berechtigt den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in allen Häusern.

Lösung bitte
bis zum 30. Juni an:

Museumsdienst Hamburg
Glacischaussee 2-4
20359 Hamburg
info@museumsdienst-hamburg.de
Kennwort: Quiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft:
Diese Hamburg-Ansicht der Malerin Mary Warburg zeigt das Warburgsche Wohnhaus in der Heilwigstraße 114.

FOTO: DAMIÁN MORÁ DAUCHEZ

FOTOS: THORSTEN AHLF, DIGITALAGENTUR LEKKERWERKEN, SHMH, GUNTER GLÜCKLICH

Sommer 2022

Inhalt

Porträt:
Der ghanaische Fotokünstler Kelvin Haizel präsentiert anlässlich der Phototriennale eine Installation im Museum am Rothenbaum.
Seite 8

Reportage:
Das Ernst Barlach Haus lädt auf der Website zur Erkundung der Sammlung ein. – In der Hamburger Kunsthalle wird ein Kandinsky-Gemälde mit den Mitteln der virtuellen Realität erfahrbar.
Seite 11

Gestern & Heute:
Das Museum für Hamburgische Geschichte wird 100 Jahre alt. Ein Kunstprojekt stellt koloniale Bezüge zu der herausragenden Münzsammlung des Hauses her.
Seite 20

Titelthema
Die 8. Triennale der Photographie hinterfragt das Thema „Währung“ in der Kunst
Seite 4–7

Blick in die Sammlung
Das Phoxxi ehrt F. C. Gundlach mit einer Hintergrundschau über den Umzug der Sammlung
Seite 9

Interview
Nachlasspfleger Peer-Olaf Richter über den Fotografen Herbert List
Seite 10

Panorama I
Die wichtigsten Ausstellungen des Sommers
Seite 12–14

Panorama II
Die wichtigsten Veranstaltungen des Sommers
Seite 15–17

Spielfeld
Die BallinStadt zeigt eine große Lego-Schau
Seite 18

Ausflug
Sehenswerte Ausstellungen in Itzehoe, Gottorf und Ahrensburg
Seite 19

Impressum

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Redaktion:
Annette Stiekele (verantw.), Heinrich Oehmsen, Falk Schreiber

Layout:
Andreas Weigand

Titelbild:
Clifford Prince King: „Z (long hair porträt)“_2020
Foto: Clifford Prince King, Halle für aktuelle Kunst, Deichtorhallen Hamburg

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18–32, 20445 Hamburg
T. 040/55 44-71031

Regionale Vermarktung: FUNKE MediaSales Hamburg
Dennis Rößler
T. 040/55 44-71230

Druck: Axel Springer Offsetdruckerei Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11, 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 30. August 2022
Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, TEXT ab Seite 400

Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in Zeiten der Bilderflut. Ein jeder kann heute sein Leben (fast) in Profi-Qualität festhalten. Doch was macht die Schnelllebigkeit des Mediums mit der Kunst der Fotografie? Wie verändert es eine Gesellschaft, wenn Bilder – sogar von aktuellen Kriegen – in Echtzeit auf uns einströmen? Diese Fragenkomplexe thematisiert die 8. Triennale der Photographie, die unter der künstlerischen Leitung der Kuratorin Koyo Kouoh den Anspruch hat, sich auf der Höhe des globalen Diskurses zu bewegen. Und zugleich Hamburg als lebendigen Festival-Ort einzubeziehen.
Die Hamburger können sich davon ein eigenes Bild machen. In einem Dutzend Ausstellungen mit höchst individuellen Schwerpunkten. Von der Herbert-List-Retrospektive im Bucerius Kunst Forum bis zu postkolonialen Aspekten im Museum für Hamburgische Geschichte. Fest steht, es gibt viel zu entdecken. Und viel Gelegenheit, sich über das Genre der Fotografie nicht nur in ästhetischer, sondern auch in politischer und soziologischer Hinsicht auszutauschen. Bei einem Festival, das bei hoffentlich sommerlichen Temperaturen auch wieder für Begegnungen sorgt.

Ihre Annette Stiekele

Annette Stiekele
Redaktionsleitung

Herbert List: „Unter dem Poseidon-Tempel“, 1937, ist anlässlich der Retrospektive im Bucerius Kunst Forum ausgestellt.

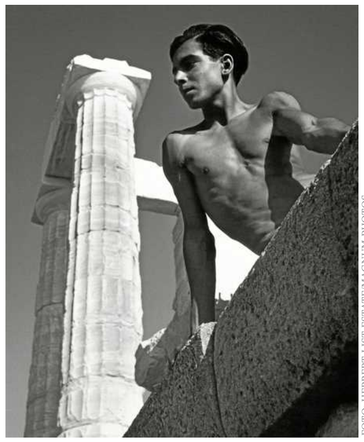


FOTO: HERBERT LIST ESTATE/MAGNUM PHOTOS

Herbert List. Das Magische Auge

Bis 11.9.

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Charlotte March: Jersey-Mode in Rot und Weiß für „twen“, 1969, ist in der Sammlung Falckenberg zu sehen.

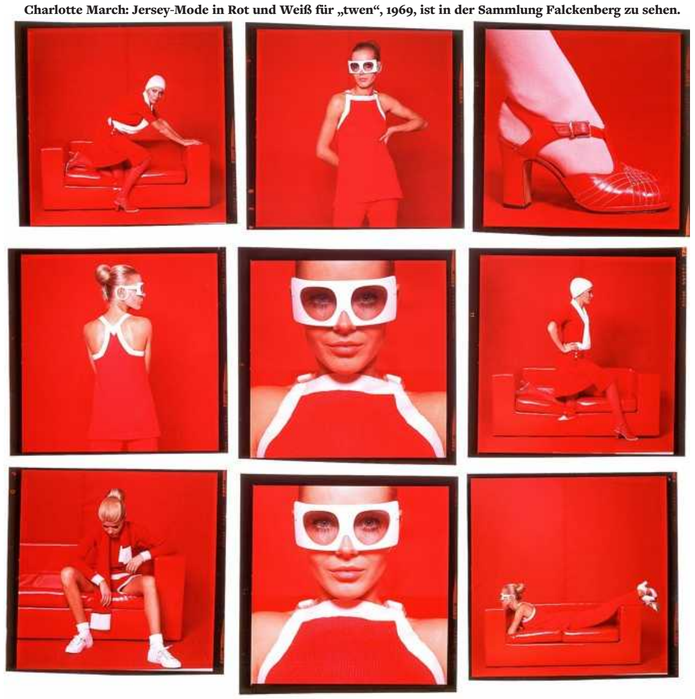


FOTO: CHARLOTTE MARCH/DEICHTORHALLEN HAMBURG

Charlotte March

Bis 4.9.

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg
www.sammlung-falckenberg.de

RaMell Ross: „Man (which is his nickname)“, 2019, ist Teil der großen Gruppenschau in der Halle für aktuelle Kunst der Deichtorhallen Hamburg.

FOTO: RAMELL ROSS

Currency. Photographie jenseits der Aufnahme

Bis 18.9.

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg
www.deichtorhallen.de

Aufnahme aus einem Album mit Studioporträts, Stadtansichten und Landschaftsaufnahmen aus Singapur, 1868. Das Archiv ist im Museum am Rothenbaum dokumentiert.

FOTO: MARKK

Archiv der Erfahrungen

Bis 16.10.

Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt
www.markk-hamburg.de

Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg zeigt u. a. Herbert Lists „Trepanation“, 1944/46.

FOTO: MAGNUM PHOTOS/HERBERT LIST NACHLASS HAMBURG

Preuschers Panoptikum. Ein Bilderbuch von Herbert List

Bis 18.9.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
www.mkg-hamburg.de

Titelthema

Die 8. Triennale der Photographie Hamburg widmet sich den Facetten des Themas „Currency“ (Währung) – ästhetisch und politisch

Demonstration der Sans Papiers von St. Ambroise am 30. März 1996. Das Foto ist im Museum der Arbeit ausgestellt.

FOTO: BOUBA TOURÉ

Streik! Fotogeschichten von Arbeitskämpfen

Bis 3.10.

Museum der Arbeit
www.shmh.de

Hans Meyer-Veden hielt Hamburg in Schwarz-Weiß fest, hier den Hamburger Hafen, zu sehen im Jenisch Haus.

FOTO: HANS MEYER-VEDEN/SAMMLUNG STIFTUNG F. C. GUNDLACH

Chiffren einer Stadt. Photographien von Hans Meyer-Veden

Bis 13.2.2023

Jenisch Haus
www.shmh.de

Von
Annette Stiekele

Die Fotografie hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend gewandelt. Nicht zuletzt trat mit der Vielzahl digitaler Geräte eine Demokratisierung des Mediums ein. Der Nachteil: Jedermann kann heute Fotografien anfertigen, aber ist das gleich Kunst? Die 8. Triennale der Photographie Hamburg fragt sehr konkret nach dem erzählerischen und künstlerischen Gehalt. Unter dem Leitthema „Currency“ (Währung) erforscht sie die globalen Produktions- und Verwertungsprozesse rund um die Fotografie. Der Ausstellungsschwerpunkt des 1999 von F. C. Gundlach gegründeten, alle drei Jahre stattfindenden Festivals liegt bei den Deichtorhallen Hamburg. Insgesamt beteiligen sich aber zwölf Ausstellungen mit 77 Künstlerinnen und Künstlern an dem großen Fotofestival. Die künstlerische Leiterin ist ab diesem Jahr die international bestens vernetzte und aus Kamerun stammende Kuratorin Koyo Kouoh. Gemeinsam mit einem vierköpfigen Kuratorinnenteam hat sie das Programm erarbeitet.
Gleich drei große Ausstellungen widmen dem großen, in Hamburg geborenen Fotografen Herbert List (1903–1975) Schauen mit jeweils eigenem Schwerpunkt. Lists Fotokunst ist maßgeblich von der Malerei der pittura metafisica etwa Giorgio de Chiricos und dem Surrealismus geprägt. In seine Werke flossen Imaginationen und Mehrdeutigkeiten ein, die ihnen ein Geheimnis einschrieben. Die große Retrospektive „Herbert List. Das Magische Auge“ spannt im Bucerius Kunst Forum anhand von 220 Originalaufnahmen von 1930 bis 1965 einen Bogen von seinem Frühwerk über Inspirationen aus dem mediterranen Griechenland und Italien bis zu Männerakten. Über seinen Schwarz-Weiß-Aufnahmen aus Hamburg, Paris oder Athen schwebt eine Aura des Rätselhaften, Traumartigen. Nach dem Ende des Krieges 1945 wandte er sich verstärkt der Bildreportage zu, die ihn nach Neapel, in die Karibik und nach Mexiko führte. Zwei besondere Werkkomplexe von Herbert List sind im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg zu entdecken. Das noch nie zuvor präsentierte Fotobuchprojekt „Präuschers Panoptikum. Ein Bilderbuch von Herbert List“ kündet von seiner Vorliebe für surreale Ästhetik und zeigt scheinbar realistische Aufnahmen, die jedoch eigenwillige Verfremdungen aufweisen. Ergänzt wird die Schau um einige Ansichten von jungen Männern und Skulpturen, die von der Vorliebe Lists für das Populäre und eine explizite Körperlichkeit künden. Rund 100 Fotografien aus den 1930er- und 1940er-Jahren sind zu sehen.
Herbert List war eng befreundet mit dem expressionistischen Maler Eduard Bargheer. Beider Kunstschaffen, aber auch ihr homosexuell geprägtes Leben war gleichermaßen mit dem Aufkommen der nationalsozialistischen Herrschaft bedroht. Davor flüchteten sie in den mediterranen Süden, in dem sie das Licht, die Kultur und die Begegnungen mit den Menschen für ihre künstlerische Arbeit nutzten. Die Einflüsse dieser Zeit prägten ihrer beider Kunst auch nach 1945. Davon erzählt die inhaltlich an die Phototriennale angegliederte Schau „Passione e Destino“ im Bargheer Museum in einem Dialog aus Malerei und Fotografie etwa anhand von Lists Foto-Essays von Ischia und Bargheers Bildnissen aus der Moderne des Mid-Century.

Weitere Ausstellungen widmen sich herausragenden Hamburger Fotografinnen und Fotografen. In der Sammlung Falckenberg ist eine Schau der vor allem für Mode- und Werbeaufnahmen bekannten Fotokünstlerin Charlotte March (1929–2005) gewidmet, deren knapp 7000 Werke umfassender Nachlass sich seit 2006 in der Sammlung befindet. Neben Reiseimpressionen aus Italien in den 1960ern offenbart sich darin vor allem ihr einfühlsamer Blick auf Hamburg seit den 1950er-Jahren. March war aber auch berühmt für ihre weibliche Sicht auf den männlichen Körper.
Ebenfalls mit dem Hamburg-Bild befasste sich der Fotograf Hans Meyer-Veden (1931–2018). Seine Schau „Chiffren einer Stadt. Photographien von Hans Meyer-Veden“ ist im Jenisch Haus zu erleben. Meyer-Veden lebte lange in Altona und fing mit der Kamera die Elbe ebenso ein wie die Marsch, aber auch die schmalen Gassen und die Kontorhäuser der Speicherstadt.
Traditionell ist die große Gruppenschau der Phototriennale in der Halle für aktuelle Kunst der Deichtorhallen Hamburg untergebracht. „Currency. Photographie jenseits der Aufnahme“ widmet sich, kuratiert von Koyo Kouoh, Rasha Salti, Gabriella Beckhurst Feijoo und Oluremi C. Onabanjo, dem erzählerischen Kontext des Mediums und neuen konzeptuellen Ansätzen. Zu sehen sind Positionen, die Gegenerzählungen, Landschaftsaufnahmen, Porträts und Überlegungen zum Material einbeziehen. Das temporäre Haus der Photographie der Deichtorhallen Hamburg, das PHOXXI, widmet sich dem Triennale-Gründer F. C. Gundlach (1926–2021). Die herausragende, von ihm begründete Sammlung musste im Zuge der dreijährigen Sanierung des Gebäudes umziehen. Diesen Kraftakt dokumentiert der Hamburger Fotograf Christoph Irrgang mit ebenso zurückhaltenden wie poetischen Aufnahmen.
Tauschgeschichten in der zeitgenössischen Fotografie widmet sich auch die Schau „Give and Take. Bilder über Bilder“ in der Hamburger Kunsthalle. Sie nimmt Bezug darauf, dass mit der heutigen Bilderflut auch die Kontexte mitwachsen und kaum noch zu kontrollieren sind. Die Schau versammelt dazu Fotografien, Filme und Installationen namhafter Künstlerinnen und Künstler, unter anderem von Viktoria Binschtok und Walid Raad.

Bilder erzählen immer auch von historischen, soziologischen und politischen Zusammenhängen. Dazu präsentiert das Museum der Arbeit die Ausstellung „Streik! Fotogeschichten von Arbeitskämpfen“. Mit dem Schwerpunkt auf den Akteuren thematisiert die Schau eine Ikonografie des Protests. Die Fotogeschichten geben Einblicke in das Zechensterben in den 1960er-Jahren und die Stahlkrise ab den 1980er-Jahren im Ruhrgebiet, aber auch die Werftenkrise und den Niedergang des Schiffbaus in Hamburg.
Einen spezifischen Kontext offenbart die Ausstellung „Flint is Family, Act III“ von LaToya Ruby Frazier (geb. 1982) im Kunstverein in Hamburg. Sie stellt den dritten Teil einer Fotoserie dar, die die zu unheilvoller Berühmtheit gelangte Wasserkrise in der US-Stadt Flint, Michigan, der Jahre 2014 bis 2019 dokumentiert. In den Fotografien ist zu sehen, wie drei afroamerikanische Frauen aus der Arbeiterklasse selbst die sozialen Folgen der staatlich schwerwiegend vernachlässigten Wasserversorgung in die Hand nehmen. Frazier arbeitet in der Tradition von Gordon Parks und Ralph Ellison, die in ihren Fotografien aus dem Harlem der 1940er-Jahre auf soziale Ungerechtigkeiten verwiesen.
Fotografie als Medium, konkrete soziale Hintergründe festzuhalten, spielt auch im MARKK – Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt eine Rolle. Im „Archiv der Erfahrungen“ rückt ein Fotoalbum von 1868 in den Fokus, das die Verflechtungen einer Hamburger Kaufmannsfamilie mit der Stadt Singapur anhand von Fotografien von Menschen, Landschaften und Architekturaufnahmen aus der Anfangszeit des Mediums zeigt. Der ghanaische Fotokünstler Kelvin Haizel präsentiert dazu eine den postkolonialen Kontext aufgreifende mehrteilige Installation.
Einen erweiterten postkolonialen Blick auf das Thema „Currency“ liefert „Macht. Mittel. Geld.“ im Museum für Hamburgische Geschichte. Ähnlich wie Haizel im MARKK vertieft hier die mexikanisch-deutsche Kuratorin Yolanda Gutiérrez das Thema anhand einer künstlerischen Intervention . Gemeinsam mit dem ruandischen Fotografen Chris Schwagga errichtet sie eine zwischen Objekten, Tanz und Fotografie verortete Installation. Ausgehend von Kolonialmünzen in der Sammlung des Museums wird die Historie in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika beleuchtet und in einer Tanzperformance erfahrbar. Gutiérrez hat sich bereits mehrfach mit postkolonialen Kontexten befasst und deren Bedeutungen hinterfragt.

Behind the Scenes

Bis 14.8.

PHOXXI. Haus der Photographie temporär
www.deichtorhallen.de

Macht. Mittel. Geld.

Bis 15.8.

Museum für Hamburgische Geschichte
www.shmh.de

Sara Cwynar präsentiert ein „Videostill aus Glass Life“, 2021, das als Teil der Gruppenschau in der Hamburger Kunsthalle präsentiert wird.

FOTO: SARA CWYNAR

Give and Take. Bilder über Bilder

Bis 28.8.

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

LaToya Ruby Frazier: Flint Students and Community Members Outside Northwestern High School Awaiting the Arrival of President Barack Obama, 2016. Das Zeitdokument ist im Kunstverein ausgestellt.

FOTO: LATOYA RUBY FRAZIER, COURTESY OF THE ARTIST AND GLADSTONE GALLERY

LaToya Ruby Frazier – Flint is Family, Act III

Bis 2.10.

Kunstverein in Hamburg
www.kunstverein.de

Eduard Bargheers „Portrait Herbert List“, um 1930, ist im Bargheer Museum zu sehen.

FOTO: BARGHEER MUSEUM

Passione e Destino

Bis 18.9.

Bargheer Museum, Jenischpark
www.bargheer-museum.de

Der ghanaische Künstler Kelvin Haizel gestaltet mit Fotoarbeiten großformatige Installationen.

FOTO: THORSTEN AHLF

Porträt

Der Fotograf, der das Bild als Objekt sieht

Von
Annette Stiekele

Der bildende Künstler Kelvin Haizel ist ein Wanderer zwischen Welten. Seine Recherchen und Kunstausstellungen führen ihn auf Reisen um den Globus. Seinen Arbeiten wohnt dabei eine Besonderheit inne. „Ich fotografiere, bin aber kein Fotograf. Ich male, bin aber kein Maler“, sagt er über sich selbst. Seine Arbeiten bewegen sich an der Grenze zwischen Video, Fotografie, Installation und Objekt. Im Grunde sind auch seine Bilder Objekte. Derzeit arbeitet er als Artist in Residence am Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt“. Anlässlich der 8. Triennale der Photographie entwickelt er in der Ausstellung „Archiv der Erfahrungen“, das ein Fotoalbum von 1868 mit Aufnahmen aus Singapur aus dem Nachlass einer Hamburger Kaufmannsfamilie zeigt, ein Kunstprojekt. Kelvin Haizel bezieht sich in vielfacher Weise darauf. Seine Kunst versteht er immer als Intervention.

Als Jugendlicher begann Kelvin Haizel zu zeichnen und ließ sich dabei von den Comics einschlägiger Magazine inspirieren. Er zeichnete Bugs Bunny, Scooby Doo, Duffy Duck und andere. Sein Vater sandte ihn an eine weiterführende Schule, an der er visuelle Künste als Schwerpunkt wählen konnte. Dabei ist er sich des historischen Kontextes, in dem er sich bewegt, stets sehr bewusst. „Es existieren viele Vorannahmen über afrikanische Kunst“, sagt Haizel. Er halte es da mit einer materialistischen Vision für Afrika, die sich über die Früchte des reichhaltigen Bodens definiert und die Bedeutung des Kontinents auch im Vergleich zur sogenannten „Ersten Welt“ betont. Zu dem Thema hat er bereits Kunstwerke kreiert. Haizel war auch klar, was er nicht wollte: die vorgefertigte Idee eines Künstlers erfüllen. „Ich komme aus einer Schule, die den Begriff der Leere hochhält. Daraus möchte ich etwas erschaffen, was vielleicht Kunst sein könnte. Aber das ist nicht vorher definiert.“

Für ihn hat jedes Bild drei Ebenen. „Zuerst ist es auf der Oberfläche in der traditionellen Fotografie ein Ausdruck. Man begegnet einer Ikonografie. Dann ist es eine chemische Komposition. Außerdem hält man es als Objekt in der Hand“, erläutert Haizel. „Dasselbe Bild kann im Digitalen über soziale Medien weiterverbreitet werden. Mich interessiert die Frage, was ein Bild als Objekt sein kann. In seiner Materialität.“ Haizel studierte Malerei und Bildhauerei an der Kwame Nkrumah University of Science and Technology. Seine Arbeiten führten ihn neben Ghana auch nach Nigeria, Frankreich, Portugal, Dänemark und in die USA.

Für das Museum am Rothenbaum bezieht Haizel den Schwerpunkt der Triennale, „Currency“, also Tauschprozesse, mit ein. „Wie soll ich als Künstler aus Ghana, der zu Singapur keine Verbindung hat, über dieses Fotoarchiv arbeiten? Der Zugang kann nur in einer egalitären, universalistischen Praxis bestehen“, erklärt Kelvin Haizel. Vier Arten von Arbeiten fertigt er an. Zu dem imperialistischen Kontext des Archives hat er ein negatives Album unter Rotlicht als Gegennarrativ formuliert. „Das Positiv ist fix. Aber mit einem Negativ sind Veränderungen möglich. Das finde ich sehr wichtig“, so Haizel.

Für den zweiten Teil seiner Arbeit bezieht er das Entstehungsjahr des Archivs mit ein. „Die Fotografien von 1868 sind ökologischen und klimatischen Prozessen ausgesetzt. Von der industriellen Revolution bis zur Atombombe 1945 hat das Album alle Zeitlinien erlebt.“ Diese sollen anhand von Löchern, Rissen und Flecken mit den Mitteln der Makrofotografie sichtbar werden. Für die dritte Intervention denkt Haizel über die Tatsache nach, dass das Album ein Geschenk unter Geschwistern war und dass es seinerzeit über Routen aus Südostasien nach Europa gelangte, die auch die kolonialen Eroberer benutzt hatten, etwa das Kap der Guten Hoffnung. Um das zu verdeutlichen, nimmt er sich die Fotografie dreier Tänzerinnen vor. Sie geben einen Moment eingefrorener Zeit wieder, den er auf subtile Weise in Bewegung versetzen will.

Bei dem jungen Künstler verbinden sich kreatives Schaffen und profundes Wissen um den Kontext. Mit seinem Blick von außen lädt er dazu ein, das „Archiv der Erfahrungen“ neu zu entdecken.

Archiv der Erfahrungen

Bis 16.10.

Museum am Rothenbaum
www.markk-hamburg.de

Kuratorin Sabine Schnakenberg bei der Arbeit in der Sammlung Gundlach

FOTOS: CHRISTOPH IRRGANG

Spiegelreflexionen im Büro der Sammlung F. C. Gundlach der Deichtorhallen Hamburg.

F. C. Gundlach in einer Aufnahme von Denis Brudna anlässlich der jährlichen Messe „Paris Photo“

Blick in die Sammlung

Ein Archiv zieht um

Von
Annette Stiekele

F.C. Gundlach, Fotograf mit großer, kenntnisreicher Sammlerleidenschaft, hat in der Hansestadt viele Spuren hinterlassen. Die am 23. Juli 2021 mit 95 Jahren gestorbene Fotografenlegende hat 2003 das Haus der Photographie in den Deichtorhallen Hamburg als Direktor gegründet und die eigene Sammlung als Dauerleihgabe eingebracht. Außerdem hat Gundlach bereits 1999 die Triennale der Photographie ins Leben gerufen, um alle drei Jahre ein Genre in den Fokus zu rücken, das sich erst nach und nach als Kunstform durchsetzte. Da ist es nur folgerichtig, wenn die diesjährige 8. Triennale der Photographie auch ihrem Erfinder eine Schau widmet. Um die kümmert sich die Sammlungspflegerin und Kuratorin Sabine Schnakenberg, Titel: „Behind The Scenes“.

„Gundlach ist da, aber er ist auch nicht da“, sagt Sabine Schnakenberg und blickt auf Fotografien auf ihrem Bildschirm in einem engen Bürotrakt des PHOXXI – Haus der Photographie temporär. Insofern sei die Schau so geplant, wie er es zu Lebzeiten geschätzt hätte. „Wir zeigen seine Sammlung unter dem Blickwinkel seines Anliegens, dass sich nämlich jemand um seine Fotos kümmert, die in den Schubladen schlummern. Alles ist geordnet und wiederauffindbar“, so Schnakenberg. Da die südliche Deichtorhalle bis 2025 saniert wird, musste auch die Sammlung Gundlach mit allein 6500 ungerahmten Bildern in den Brooktorkai umziehen, wo sich bereits ein größeres Depot befindet. Von dort musste sie dann tatsächlich noch einmal zwei Häuser weiterrücken, wenn sie sonst gegen die Nebenwirkungen einer Fassadenrenovierung unzureichend geschützt gewesen wäre.

Der Hamburger Fotograf Christoph Irrgang hat diesen aufwendigen Umzug mit der Kamera begleitet, aber seine Fotografien sind viel mehr als bloße Dokumentation. Sie zeigen das Außen und das Innen, geben Einblicke, zeigen Durchblicke ins Herz des Depots. Sie spielen mit Dunkelheit und Licht. Richten den Fokus auf das, was normalerweise verborgen ist. Manche Fotografien wirken grafisch, andere eher lyrisch. Manchmal werden minimale Beobachtungen, etwa die Kratzer an einer Wand, wo einst Aktenordner lehnten, maximal vergrößert. „Die Arbeiten haben häufig etwas Geheimnisvolles“, findet Schnakenberg. Ein Foto zeigt auch sie selbst mit Schutzhandschuhen ein Bild haltend.

Das Motto der diesjährigen Triennale der Photographie hat Schnakenberg wörtlich genommen. In Bezug auf „Currency“, also Währung, Austauschprozesse in der Fotografie, sei die Sammlung Gundlach ein „kulturpolitisch arbeitender Hebel“, mit dem er das Haus der Photographie gegründet habe. In der Ausstellung „Behind The Scenes“ wird ihre Bedeutung nahsichtig und intim erfahrbar. Die Arbeiten Irrgangs kommen in hochklassigen Fine Prints auf einer Bildschiene schwebend an die Wand. Kontrastiert werden sie mit vielen kleinen Prints der berühmten internationalen Messe „Paris Photo“, die ungerahmt an die Wand gelangen. Sie zeigen, fotografiert von den Photonews-Verlegern Anna Gripp und Denis Brudna, das lebendige Treiben der Foto-Szene unter der Glaskuppel des Grand Palais. Galeristen, Editionsvertreter, Journalisten, aber auch Prominente wie Karl Lagerfeld sind auf den beredten schwarz-weißen und farbigen Bildern zu sehen. „Das summt und surrt, man spürt die Hektik, das Knistern. Gundlach hat sich diesen November-Termin immer als Erstes in seinen neuen Jahreskalender notiert“, erzählt Sabine Schnakenberg. Bewusst setzt sie inhaltlich und ästhetisch auf einen Gegensatz. Ergänzt wird die Schau in den zwei Kabinetten auf der Empore mit weiteren Bildserien Christoph Irrgangs, in denen es um Gesten bei Auktionen und von Museumsbesuchern auf Eröffnungen geht. Damit wird auch hier das Thema des Kunstmarktes aufgenommen und so ein Übergang zu dem Marktgeschehen auf der Paris Photo geschaffen.

Behind The Scenes

Bis 14.8.

PHOXXI – Haus der Photographie temporär
www.deichtorhallen.de

Interview

Von
Falk Schreiber

Der Kurator Peer-Olaf Richter betreut den Nachlass des Hamburger Fotografen Herbert List.

FOTO: MICHAEL RAUHE

Die Erinnerung an Herbert List bewahren

Gleich drei Hamburger Ausstellungen widmen sich dem Fotografen Herbert List. Peer-Olaf Richter, Nachlassverwalter des 1975 gestorbenen Künstlers, erzählt, wie er diese Mammutaufgabe stemmt.

Museumswelt Hamburg: *Peer-Olaf Richter, Sie verwalten den Nachlass des 1975 gestorbenen Fotografen Herbert List. Was macht man als Nachlassverwalter?*
Peer-Olaf Richter: Ich kümmere mich darum, dass Herbert List nicht in Vergessenheit gerät und sein Werk weiter gepflegt wird. Das fängt bei Publikationen an, bei Büchern und Ausstellungen, und es geht auch um konservatorische Sachen wie Archivpflege. Das ist vielleicht so wie ein Bibliothekar: Dinge beschreiben, bezeichnen, nummerieren, ablegen. Dann ist es eine Kuratorentätigkeit, man wählt Dinge aus, arbeitet bei der Redaktion für ein Buch oder einen Katalog mit. Und manches ist auch kaufmännische Arbeit.

Ein weites Feld.
Ja, das ist manchmal ein bisschen viel. Und ich bin auch froh, dass man immer wieder andere Blickwinkel mit im Boot hat, also Kuratoren und andere Experten.

Wie kamen Sie denn zu dieser Aufgabe?
List hat in den Kriegsjahren einen jungen Mann kennengelernt, dem er die Fotografie beibrachte. Sein Name ist Max Scheler, er war lange Zeit hier in Hamburg exklusiv für den „Stern“ tätig. 1975 hat List dem Gefährten Scheler seinen Nachlass vererbt. Ich habe 15 Jahre mit Max Scheler zusammengelebt, und auch wenn ich kein Kunsthistoriker bin, habe ich nach Schelers Tod 2003 beide Nachlässe übernommen. Es ist eine Tradition von Alternativ-Familien-Vererbung.

Aktuell arbeiten Sie an drei Ausstellungen parallel: einmal die Retrospektive im Bucerius Kunst Forum, dann „Präuschers Panoptikum“ im Museum für Kunst und Gewerbe und schließlich „Passione e Destino“ im Museum Bargheer, wo es um die Beziehung von Herbert List und Eduard Bargheer zur mediterranen Welt geht. Lässt sich das überhaupt stemmen?
Das ist schwierig. Wobei ich natürlich sagen muss, dass wir sehr dankbar sind, dass wir die Arbeiten zeigen dürfen, und dann auch noch so umfangreich. Hier in Hamburg gab es zuletzt vor über 20 Jahren eine große Herbert-List-Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe. Und dass jetzt alles gleichzeitig stattfindet, ist fast Zufall: „Panoptikum“ ist eine Zusammenarbeit mit dem Institut Bonartes in Wien, und wegen Corona hatte sich dort alles um ein Jahr verschoben. Das Bucerius Kunst Forum wollte eine fotografische Position für die Triennale der Photographie, und der Fotografie-Experte Ulrich Pohlmann schlug zu meiner Freude, aber ohne mein Wissen, Herbert List vor. Und eine Zusammenarbeit mit dem Bargheer Museum war bereits in der Planung, denn beide Hamburger Künstler waren befreundet, und List hatte Bargheer häufig fotografiert. Und so waren es dann plötzlich drei Ausstellungen.

**Herbert List.
Das magische Auge**

Bis 11.9.

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Passione e Destino

Bis 18.9.

Bargheer Museum
www.bargheer-museum.de

**Präuschers Panoptikum.
Ein Bilderbuch
von Herbert List**

Bis 18.9.

Museum für Kunst und Gewerbe
www.mkg-hamburg.de

Gibt es da keine Überschneidungen?
Nicht viele. Das Museum für Kunst und Gewerbe zeigt eine Auswahl zum Thema Körper bei List, da wird es neben Wachsfiguren auch um junge Männer gehen, aber nicht diejenigen, die im Bucerius Kunst Forum zu sehen sind. Und die Ausstellung im Bargheer Museum fokussiert sich mit ungezeigten Arbeiten auf die Biografien der beiden schwulen Künstler, die sich insofern ähneln, da beide Deutschland verließen und den mediterranen Raum als Lebensmittelpunkt wählten.

In den Vorankündigungen der Ausstellungen wird List mehrfach als „Hamburger Fotograf“ bezeichnet, aber, um ehrlich zu sein: Ein Hamburger Blick ist das nicht, obwohl List hier geboren wurde.
Na ja, man kann schon sagen, dass List von zu Hause aus etwas Weltmännisches mitbekommen hat, dieses Internationale, diese Offenheit. Außerdem war er für die väterliche Firma schon früh im Ausland gewesen. Und neben der Kunst hatte er auch ein Händchen fürs Kaufmännische. Andererseits hat er sich dann gegen die hanseatische Kaufmannsexistenz entschieden, und vielleicht hat er sich auch nicht ohne Grund später in München niedergelassen. Obwohl er kein religiöser Mensch war, lag ihm wohl die römisch-katholische Lebensart näher als die Protestantische hier oben im Norden.

Reportage

Von
Annette Stiekele

Auf der Website des Ernst Barlach Hauses kann man sich ausführlich über die 635 Werke der Sammlung informieren.

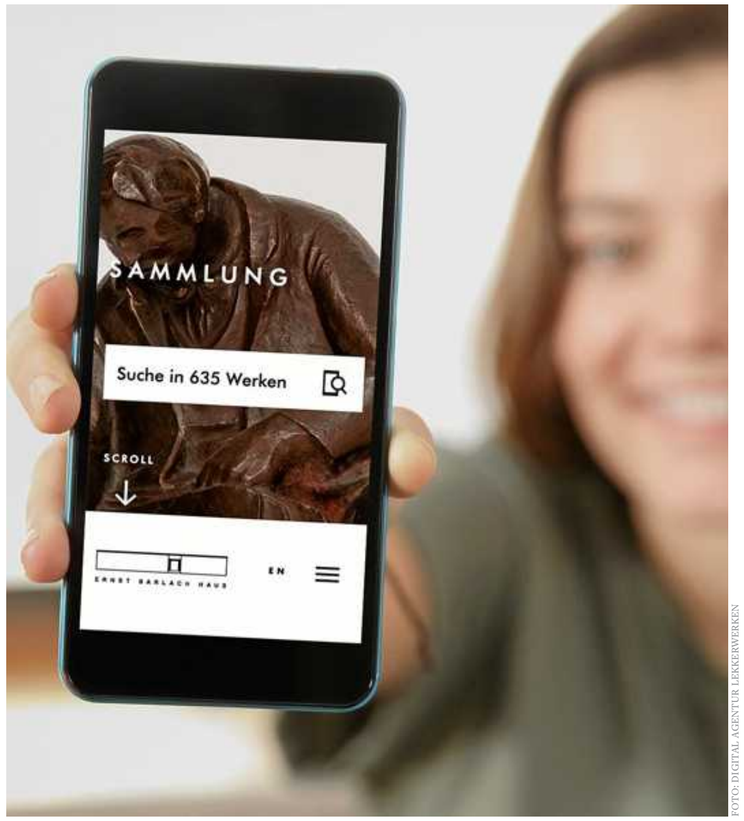


FOTO: DIGITAL AGENTUR LEKKERWERKEN

Aufbruch in neue digitale Horizonte

Wer auf der Website des Ernst Barlach Hauses surft, bemerkt sogleich einen Unterschied zu vielen anderen Museumsseiten. Es gibt viel Weißraum. Alles ist klar gegliedert. Modern. Aufgeräumt. Verströmt eine angenehm unaufgeregte Ästhetik. Seit 2018 ist die neu konzipierte Website online und verfügt für ein Haus dieser Größe über erstaunliche Funktionen, die zudem ständig erweitert werden.
„Uns war wichtig, dass sich die Atmosphäre des im Park gelegenen Hauses widerspiegelt. Die reduzierte Architektur mit ihren Fluchten und Kanten und den unterschiedlichen Ebenen im Haus. Den flachen Stufen, die sich durchs ganze Haus ziehen“, erläutert Projektleiterin Annette Nino. „Diesen Eindruck wollten wir auch in die digitale Welt bringen.“ Seit diesem Jahr bietet die Website einen umfassenden Einblick in die Sammlungsobjekte und erläutert deren Hintergründe. 635 Werke sind bereits online zu finden, darunter alle plastischen Werke und Zeichnungen. Es fehlen aber etwa noch Druckgrafiken und Autografen. „Die Besonderheit liegt darin, dass sich die Angaben für wissenschaftlich Interessierte ebenso eignen wie für Flaneure, die sich emotional von den Werken angesprochen fühlen und gerne mehr über ihre Hintergründe erfahren würden“, so Annette Nino. Für die Sammlungspräsentation wurde jedes Werk genau angeschaut und neu fotografiert. Auch der Provenienzforschung ist ein eigener Bereich gewidmet. Wer durch die Website navigiert, kann unter der Rubrik „Ausstellungen/Barlach in Bewegung“ auch erfahren, welche Objekte derzeit an andere Museen und Ausstellungshäuser entliehen sind. Das sei vor allem für die doch zahlreichen internationalen Besucher interessant, die mitunter wegen eines bestimmten Werkes anreisen. Damit ist das Museum im Jenischpark besser denn je für die Zukunft aufgestellt. Und das nächste Projekt steht bereits an: ein Multimedia-Guide.
Innovative Wege geht derzeit auch die Hamburger Kunsthalle in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Das Gemälde „Weißer Punkt“ von Wassily Kandinsky in der Sammlung der Klassischen Moderne ist bis zum 26. Juni unter dem Titel „See, Hear, Play Kandinsky!“ mithilfe einer Virtual-Reality-Brille und Controllern in den Händen wie ein dreidimensionaler Raum erlebbar. Die Controller erlauben es, mit Händen nach Gegenständen zu greifen und diese zu bewegen. Dabei erklingen mal scharfe, mal sanfte elektronische Klänge. Im Vordergrund lassen sich einzelne Objekte auf einer Art Notenblatt anfassen und zum Klingen bringen. Dann wieder gibt eine transparent schimmernde Pyramide einen Sound von sich, als ob Glas klirrt. Das Werk „Weißer Punkt“ eignet sich besonders als Versuchsballon, weil der Maler Wassily Kandinsky (1866–1944) sich selbst als Synästhetiker verstand, der Farben hören und Töne sehen konnte und diese Fähigkeiten in einer eigenen Kunsttheorie verarbeitete. „Die ist ziemlich schwer zu verstehen, auch für Fachleute“, erläutert Andrea Weniger, Leiterin Bildung und Vermittlung der Hamburger Kunsthalle. „Die Aura des Originals ist unbenommen, aber hier kann man ein sinnliches Erlebnis schaffen und dieses auch aktiv mitgestalten. Dieser spielerische, visuelle Zugang ermöglicht einen ganz anderen Blick auf die Einzelheiten des Gemäldes.“
Entwickelt hat das Ganze die Multimedia-Komponistin und Projektleiterin Moving Sound Pictures der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Konstantina Orlandatou. „Wir haben die Komponenten des Gemäldes in Schichten zerlegt, um die Theorie anzuwenden. Für Kandinsky haben Farben und Formen bestimmte Klänge“, erläutert Orlandatou. „Die gelbe Farbe bedeutet einen hohen Ton und kann eine spitze Form wie ein Dreieck haben. Der weiße Punkt hat eine Aura und wirkt lebendig, wie eine große Taschenlampe.“ Die Objekte folgen nicht notwendig physikalischen Gesetzen und können regelrecht schweben. So eröffnet das Digitale dem Besucher eine ganz neue Erfahrungsdimension der Kunst-Erfahrung.

**Sammlung
Ernst Barlach Haus**

www.barlach-haus.de

**See, Hear,
Play Kandinsky!**

Bis 26.6.

Jeweils 11 bis 13 Uhr und 14 bis 17 Uhr
Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

In der Hamburger Kunsthalle wird Kandinskys Gemälde „Weißer Punkt“ virtuell erfahrbar.

FOTO: SNOWE HASHEIDER

Ausstellungen

Unsere Auswahl

FOTO: MARCELO HERNÁNDEZ

KomponistenQuartier

Dauerhaft

KomponistenQuartier, Museumsensemble
Peterstr. 29, www.komponistenquartier.de

Ausstellungen zu Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolph Hasse, Fanny & Felix Mendelssohn, Johannes Brahms und Gustav Mahler beleuchten das Musikleben Hamburgs vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis 1900.

Hamburgs Weltkulturerbe entdecken – Kaffee, Kautschuk und Kakao

Dauerhaft

Speicherstadtmuseum Hamburg, Am Sandtorkai 36
www.shmh.de

In einem Lagerhaus von 1888 ist zu erleben, wie die Quartiersleute in der historischen Speicherstadt um 1900 Güter wie Kaffee, Kakao und Kautschuk gelagert und veredelt haben.

Wir sind von hier. Türkisch-deutsches Leben 1990. Fotografien von Ergun Çağatay

Bis 6.6.

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.shmh.de

Der Istanbuler Fotograf Ergun Çağatay (1937–2018) dokumentierte in einer umfangreichen Bildreportage aus den 1990er-Jahren die Vielfalt der türkisch-deutschen Lebens- und Arbeitswelt.

„Auf Augenblicke frei und glücklich“ Mary Warburg. Pastelle, Zeichnungen, Plastiken

Bis 12.6.

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Die Ausstellung würdigt das impressionistische Schaffen der Hamburger Künstlerin Mary Warburg (1866–1934), Ehefrau des Kunsthistorikers Aby Warburg, mit 60 Werken.

Andrzej Steinbach – Modelle und Verfahren

Bis 12.6.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

In seinen Arbeiten in Fotografie, Sound, Video, Skulptur sowie Installation verbindet Andrzej Steinbach kulturelle Symbolik, Historie und soziale Praxis. Neben inszenierten Porträts, die Konstrukte von Geschlechterzuschreibungen hinterfragen, sind die Serie „Auto Erotik“ sowie eine Sound- und Video-Installation zu sehen.

Lea Sievertsen – A Seat at the Table

Bis 19.6.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Grafikdesignerin Lea Sievertsen präsentiert die Abschlussarbeit ihrer geförderten Residenz des Fonds für Junges Design am MK&G. In ihrer Arbeit beschäftigt sich die Absolventin der HfbK Hamburg mit Fragen der Repräsentation und des Feminismus.

FOTO: ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG

Stadt – Land - Foto. Die Lüneburger Straße – Harburgs historische Stadtachse

Bis 19.6.

Stadtmuseum Harburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Die Fotoausstellung zeigt anhand umfangreichen Archivmaterials Verbindungen von Geschichte und Architektur in Harburg von den 1960er-Jahren bis heute auf.

Kinder im KZ

Bis 26.6.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Beispielhaft werden in der Ausstellung einzelne Kinderschicksale im KZ Bergen-Belsen anhand von Bild- und Textquellen sowie Erinnerungsberichten dokumentiert. Sie geben Auskunft über eine Kindheit im nationalsozialistischen Lager.

Konflikte

Bis 10.7.

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Diese Schau hinterfragt die gesellschaftliche Bedeutung von Konflikten und ihr produktives Potenzial für das Vorankommen einer Gesellschaft. Die gezeigten Beispiele reichen vom privaten Bereich über das Arbeitsleben bis hin zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen.

Close-up Hamburg. 125 Jahre Film- und Kinogeschichte

Bis 18.7.

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Mit dem Start des Mediums Film nahm auch die Hamburger Filmgeschichte ihren Anfang. Die Schau reflektiert vor allem die 1980er-Jahre, als Filme Erzählungen zur Migration aufgreifen. Auch die lebendige Animationsfilmszene Altonas sowie St. Paulis werden näher beleuchtet.

Ernst Wilhelm Nay. Retrospektive

Bis 7.8.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Retrospektive des bedeutenden Expressionisten Ernst Wilhelm Nay (1902–1968) dokumentiert anhand von 120 kraftvollen Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen seine Entwicklung durch alle Schaffensperioden.

Behind the Scenes

Bis 14.8.

PHOXXI – Haus der Photographie temporär
Deichtorhallen Hamburg, www.deichtorhallen.de

F. C. Gundlach (1926–2021) war nicht nur Fotograf, er trug auch eine herausragende Sammlung in seinem Leben zusammen. Der Hamburger Fotograf Christoph Irrgang dokumentiert den Umzug der Gundlach-Sammlung anlässlich der dreijährigen Sanierung des Gebäudes.

Macht. Mittel. Geld. Image as Currency? Currency as Image!

Bis 15.8.

Museum für Hamburgische Geschichte
Holstenwall 24, www.shmh.de

Die mexikanisch-deutsche Kuratorin Yolanda Gutiérrez und der ruandische Fotograf Chris Schwagga erarbeiteten eine Installation aus Objekten, Tanz und Fotografie zum Thema „Münzen“ im kolonialen Kontext.

Ausstellungen

FOTO: ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG

Burgen in Hamburg – eine Spurensuche

Bis 21.8.

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Opulente Präsentation aktueller Ausgrabungsergebnisse an der Neuen Burg, die als größte Burganlage Norddeutschlands im 11. Jahrhundert gilt. Rekonstruktionen und Illustrationen geben Einblicke in Historie und Leben in der Burg.

Dressed. 7 Frauen – 200 Jahre Mode

Bis 28.8.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Schau stellt sieben modebewusste Frauen anhand ihrer Garderoben vor. Ihre unterschiedlichen Biografien erzählen 200 Jahre Mode-, Emanzipations- und Zeitgeschichte. Mit Kleidungsstücken u. a. von Martin Margiela.

Give and Take. Bilder über Bilder

Bis 28.8.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Schau über den Austausch und die Aneignung von Bildern in der zeitgenössischen Fotografie hinterfragt den Wandel der Kontexte, in denen sie erscheinen. Mit u. a. Arbeiten von Viktoria Binschtok, Louise Lawler und Thomas Ruff.

Charlotte March

Bis 4.9.

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg
Phoenixhallen, Wilstorfer Str. 71/Tor 2
www.sammlung-falckenberg.de

Die Hamburger Fotografin Charlotte March (1929–2005) wurde vor allem mit Mode- und Werbeaufnahmen bekannt. Die große Werkschau zeigt einen Querschnitt durch ihr Schaffen und offenbart auch weniger bekannte Arbeiten über die Stadt Hamburg sowie die vom Massentourismus noch verschonte Insel Ischia.

Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren

Bis 11.9.

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Eine Ausstellung zur Geschichte der zweitgrößten deutschen Reederei, der Hamburg Süd, von ihrer Gründung 1871 bis heute. Mit ihren Nord-Süd-Verkehren stieg sie zu einer der zehn größten Containerreedereien der Welt auf.

Herbert List. Das magische Auge

Bis 11.9.

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

In dieser internationalen Gesamtschau wird der in Hamburg geborene Fotograf Herbert List (1903–1975) gewürdigt. Rund 240 Werke zeigen Künstlerporträts, magische Stillleben, Männerakte, Reportagen und sommerliche Griechenland- und Italienaufnahmen.

Passione e Destino

Bis 18.9.

Bargheer Museum, Hochrad 75, Jenischpark
www.bargheer-museum.de

Der Maler Eduard Bargheer und der Fotograf Herbert List pflegten eine enge, künstlerisch inspirierende Freundschaft. Beider Liebe zum mediterranen Süden mündete in den 1930er- bis 1950er-Jahren in jeweils eindringliche Foto-Arbeiten und Gemälde.

Präuschers Panoptikum. Ein Bilderbuch von Herbert List

Bis 18.9.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Zu sehen ist erstmals Herbert Lists Fotobuchprojekt „Präuschers Panoptikum“ über ein Wachsfigurenkabinett. Zu sehen sind rund 100 Fotografien aus den 1930er- und 1940er-Jahren, ergänzt um Zeitschriftenartikel.

Currency: Photography Beyond Capture

Bis 18.9.

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1–2, www.deichtorhallen.de

In der unter anderem von der global bestens vernetzten Ausstellungsmacherin Koyo Kouoh kuratierten internationalen Gruppenschau steht nicht nur die Fotografie als Dokument im Zentrum, sondern auch ihre Funktion im Kontext von Sehen und Gesehenwerden.

175 Jahre Hapag-Lloyd. 1847–2022

bis 18.9.

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Ausgewählte Objekte und interaktive Stationen bieten einen aufschlussreichen und manches Mal ungewöhnlichen Rundgang durch 175 Jahre Geschichte der größten deutschen Reederei.

LaToya Ruby Frazier – Flint is Family, Act III

Bis 2.10.

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Fotoserie zeichnet die Wasserkrise von 2014 bis 2019 in Flint, Michigan und ihre Auswirkungen auf die Bewohner nach. Drei afroamerikanische Frauen nehmen die Probleme der Wasserversorgung schließlich selbst in die Hand.

Streik. Fotogeschichten von Arbeitskämpfen

Bis 3.10.

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Die Schau widmet sich der fotografischen Dokumentation von Arbeitskämpfen. Sie hinterfragt den medialen Umgang mit dem Thema Streik und seinen Akteuren. Von der Autoindustrie Anfang der 1970er-Jahre bis zu südafrikanischen Bergarbeitern 2012.

Archiv der Erfahrungen

Bis 16.10.

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Anhand eines Fotoalbums von 1868 mit Aufnahmen aus Singapur aus dem Nachlass einer Hamburger Kaufmannsfamilie verhandelt die Schau Fragen der Repräsentation, ergänzt um ein Projekt des ghanaischen Künstlers Kelvin Haizel.

Deutsches Hafenmuseum – Standort Schuppen 50A

Bis 30.10.

Hafenmuseum Hamburg, Australiastraße 50a
www.shmh.de

Bis zum Herbst ist das „Deutsche Hafenmuseum – Standort Schuppen 50A“ als Außenstelle des künftigen Deutschen Hafenmuseums zu erleben. Das denkmalgeschützte Kai-Ensemble der Kaiserzeit ist ein authentischer Ort der Hafenkultur.

Ausstellungen

Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen

Bis 31.12.

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Werken von Edouard Manet und Claude Monet aus dem Sammlungsbestand sind solche von Lovis Corinth, Max Liebermann und Max Slevogt gegenübergestellt, die die künstlerische Strömung des Impressionismus aufgriffen.

Blitzsymbol und Schlangentanz. Aby Warburg und die Pueblo-Kunst

Bis 8.1.2023

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die Ausstellung zeigt Kunst-, Zeremonial- und Alltagsgegenstände, die der Kunsthistoriker Aby Warburg (1866–1929) während einer Reise durch den Südwesten der USA und der Begegnung mit der Kultur der Pueblo-Gesellschaften sammelte und später dem Museum schenkte.

Chiffren einer Stadt. Photographien von Hans Meyer-Veden

Bis 13.2.2023

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50
www.shmh.de

In seinen Fotografien hat der Altonaer Fotograf Hans Meyer-Veden (1931–2018) die Elbe über drei Jahrzehnte hinweg dokumentiert. Die Fotoausstellung vereint Ansichten von Architektur-Ensembles, Hafenanlagen und Naturlandschaften.

GANZER, SAD PANDA UND ANDERE: „TANK VS BREAD BIKER", 2011/2012, FOTO: GANZER

Be with the Revolution. Streetart und Grafik in den arabischen Protesten seit 2011

Bis 2.4.2023

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Anhand von Streetart und Grafikdesign im Kontext der Proteste der arabischen Welt seit 2011 stellt die Ausstellungen Fragen zur Verbreitung von Bildern zu Protest, Feminismus und politischer Sprache. Mit Arbeiten von u. a. Bahia Shehab, Mohamed Gaber und Tagi Spateen.

Von Mischwesen. Skulptur in der Moderne

Bis 31.7.2023

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die thematische Skulpturen-Ausstellung vereint rund 25 Arbeiten international anerkannter Bildhauerinnen und Bildhauer. Hauptwerk ist ein aus fünf Skulpturen bestehendes Werk der französischen Künstlerin Germaine Richier.

RELIEFPLATTE: KÖNIG MIT ZWEI WÜRDENTRÄGERN, 16./17. JH., FOTO: PAUL SCHIMWEG/MARKK

Benin. Geraubte Geschichte

Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die Benin-Sammlung umfasst rund 170 Objekte, Gegenstände aus Ritus und Alltag, Waffen, Elfenbein- und Holzarbeiten. Vor der geplanten Restitution wird die herausragende Sammlung noch einmal in ihrer Gesamtheit gezeigt.

Kommende Ausstellungen

Lisas und Mads fantastische Reise durch Raum und Zeit

1.6. bis 26.8.

BallinStadt Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2
www.ballinstadt.de

Die beliebten farbigen Lego-Steine laden zu einer Reise durch Raum und Zeit aus über 500.000 Teilen. Dabei können große und kleine Besucher die Figuren Lisa und Mads auf einer Zeitreise erleben. 60 Großmodelle verteilen sich auf über 400 Quadratmetern.

Audio-Grafisch. 16 Entwürfe und ihre Entstehung

3.6. bis 16.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Gestalterinnen und Gestalter geben Einblicke in ihre Arbeitsweisen und erläutern, wie ein Plakat, eine Website oder ein Magazin entstehen.

Zwischen Zwangsfürsorge und KZ

10.6. bis 3.7.

Hamburger Rathaus, Rathausmarkt
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Ausstellung thematisiert arme und unangepasste Menschen im nationalsozialistischen Hamburg, die als angeblich „asozial" verfolgt wurden.

Schwerelos. Günter Haese. Raumplastiken aus Draht

26.6. bis 16.10.

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Günter Haese (1924–2016) fertigte filigrane Raumplastiken aus Messingdraht, Uhrenrädchen und Spiralfedern an. Rund 40 Werke des Künstlers offenbaren eigenwillige Verbindungen aus technischen Apparaten und organischen Formen, die mit Balance und Durchlässigkeit spielen.

Ask me if I believe in the Future

1.7. bis 23.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Auf Einladung der Mailänder Kuratorin und Autorin Maria Cristina Didero zeigen vier international tätige Designerinnen und Designer Visionen für eine nachhaltige Zukunft anhand eines Projektes oder Werkes.

Heino Jaeger „Man glaubt es nicht"

7.7. bis 21.8.

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Die Ausstellung würdigt die satirisch geprägten Malereien und Grafiken des in Harburg geborenen Künstlers Heino Jaeger (1938–1997). Der Komiker gilt bis heute als erfrischender und sprachphilosophischer Non-Konformist.

Mining Photography. Der ökologische Fußabdruck der Bildproduktion

15.7. bis 31.10.

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Schau beleuchtet die Materialgeschichte zentraler Rohstoffe im Kontext der Fotografie und offenbart, wie auch diese Kunstform selbst dazu beigetragen hat, die Veränderungen des Klimawandels mit herbeizuführen.

Veranstaltungen

Unsere Auswahl

Führung: 175 Jahre Hapag-Lloyd. 1847–2022

Termine nach Ankündigung

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Sonderausstellung führt, anhand ausgewählter Exponate, durch die Geschichte der erfolgreichsten deutschen Reederei. Anmeldung. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Führung zur Sonderausstellung „Hamburg Süd – 150 Jahre auf den Weltmeeren."

Jeden Fr 14 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Sonderausstellung erzählt die Erfolgsgeschichte der zweitgrößten deutschen Reederei von ihrer Gründung 1871 bis heute. Bekannt wurde sie auf den Routen zwischen Europa und Südamerika. Anmeldung. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Vortrag: Hymnische Vision. Bild und Klang in Max Oppenheimers Orchesterbild

1.6., 19 Uhr

Lichtwarksaal, Neanderstraße 22
www.komponistenquartier.de

Der Publizist Michael Schwab hält einen Vortrag über Bild und Klang in Max Oppenheimers Orchesterbild. Zuvor (17 Uhr) findet eine Museumsführung mit Schwerpunkt Mahler im Komponistenquartier statt. Eintritt frei, Spende.

FOTO: KATI JURISCHKA

Jugendliche im Hamburger Widerstand gegen den NS

2.6., 17 bis 18.30 Uhr

Geschichtsort Stadthaus, Stadthausbrücke 6
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Der Rundgang erläutert die Bedeutung des Stadthauses als Terrorzentrale und erhellt die Situation von Jugendlichen im Hamburger Widerstand gegen den Nationalsozialismus und deren Verfolgung. Anmeldung über die Website.

Herbert List durch das Auge dreier Expertinnen und Experten

2.6. 17 bis 20 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
und Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Steintorwall
www.buceriuskunstforum.de, www.mkg-hamburg.de

Zwei Kuratorinnen und der Nachlassverwalter geben tiefe Einblicke in Herbert Lists Leben und künstlerisches Schaffen. Karten 15 Euro.

Ausstellungsrundgang Skizziert

2.6., 18 bis 20 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Künstlerin Anne Pflug nimmt die Teilnehmer mit auf eine zeichnerische Reise durch die Garderoben sieben außergewöhnlicher Frauen mit Fokus auf die Protagonistin Anne Lühn.

Hamburger Handelsnetzwerke und Sammlungsgut aus Ozeanien 1860–1920

2.6., 19 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Provenienzforscher Jamie Dau erläutert die Forschung zur Rolle von Handelsnetzwerken im kolonialen Ethnografica-Vertrieb Westafrikas und Ozeaniens im Kontext der Sammlung des Museums für Völkerkunde (1860–1920).

Connect: Wolfgang Ullrich im Gespräch mit der Künstlerin Viktoria Binschtok

2.6. 19 bis 20.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Ein Gespräch anlässlich der Ausstellung „Give and Take. Bilder über Bilder" in der Hamburger Kunsthalle.

After-Work-Führung durch die Ausstellung „Burgen in Hamburg – eine Spurensuche"

3.6., 5.8., 18 bis 19 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Spezielles Angebot für Berufstätige, in Hamburgs Mittelalter einzutauchen beim Besuch der Ausstellung „Burgen in Hamburg". Anmeldung T. 040/428 71 24 97. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Connect: Koyo Kouoh im Gespräch mit Frida Orupabo

5.6., 16 bis 17 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die künstlerische Leiterin der 8. Triennale der Photographie im Gespräch mit der Fotografin Frida Orupabo.

Die trockene Schale um den glühenden Kern. Der griechische Dichter Konstantinos Kavafis

8.6., 19 bis 21 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Hanjo Kesting widmet diesen literarischen Abend Konstantinos Kavafis, der als Begründer der modernen Poesie Griechenlands gilt. Es liest Jens Harzer. Karten 10/erm. 8 Euro.

GERMAINE RICHIER: „DAS GROSSE SCHACHSPIEL (6 FIGUREN)", 1952/61, FOTO: VG BILD-KUNST, BONN 2021

Barrierefreie Führung: Perspektivwechsel!

10.6.,8.7., je 16 bis 17.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die inklusive Tastführung für Menschen mit und ohne Seh-Einschränkung führt durch die Skulpturen-Schau „Von Mischwesen" mit Werken renommierter Bildhauerinnen und Bildhauer.

Führungen zu Ausstellungen Something to talk about: Material und Prozess

11.6., 16 bis 17.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Moderatorin Anika Glas führt mit dem Künstler Christian Haake durch die aktuelle Sammlungspräsentation „something new, something old, something desired".

Veranstaltungen

Rundgang Vom Stadthaus zum Hüttengefängnis

12.6., 10 bis 13 Uhr

Treff: Rathausmarkt, Kriegerdenkmal
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Rundgang durch Hamburg-Neustadt zu Stätten des Naziterrors der Jahre 1933 bis 1945, wie das Stadthaus, das Gefängnis Hütten und das ehemalige Gängeviertel, aber auch zu Orten des Widerstands. Anmeldung über die Website.

Rundgang: zur Ausstellung „Kinder im KZ“

12.6., 26.6., jew. 14 bis 15.30 Uhr

KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Sonderausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen offenbart die Realität von Kindheit in nationalsozialistischen Lagern.

Führung: „Burgen in Hamburg – eine Spurensuche“

12.6., 10.7., 7.8., jew. 15 bis 16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Auf dieser Tour wird anhand der Geschichte der einst mächtigen Burgen und ihrer Erbauer das Hamburg des Mittelalters lebendig. Anmeldung T. 040/428 71 24 97. 3 Euro zzgl. Eintritt.

Alternative Hafenrundfahrt

12.6., 28.8., jew. 16 bis 18 Uhr

Treff: Barkassen-Centrale Ehlers
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Die Hafenrundfahrt führt zu Orten von Zwangsarbeit und Widerstand im Hamburger Hafen 1933 bis 1945. Anmeldung über die Website. 20 Euro (auf dem Schiff).

Führung: Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen

16.6., 19.30 bis 20.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Führung der Freunde der Kunsthalle für junge Berufstätige zu über 80 Werken der Ausstellung „Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen“. Karten 5 Euro/Nichtmitglieder zzgl. erm. Eintritt.

Konzert Hamburger Ratsmusik: Chinoiserien

17.6., 19 Uhr

Lichtwarksaal, Neanderstr. 22
www.komponistenquartier.de

In der Konzertreihe „elbwärts“ der Hamburger Ratsmusik erklingen musikalische Chinoiserien des 18. Jh. Mit Lin Chen, Percussion. Anmeldung/Karten: hamburger-ratsmusik@t-online.de.

Historischer Güterumschlag

18.6., 10 bis 18 Uhr

Deutsches Hafenmuseum – Standort Schuppen 50A
Australiastraße 50a, www.shmh.de

Programm mit Vorführungen auf den schwimmenden Objekten auf dem denkmalgeschützten Kaiensemble und mit Barkassenfahrten, die vom optimalen Umschlag zwischen Seeschiff- und Landverkehr erzählen.

Vor Ort-Tour: Eine Spurensuche in Hamburg

19.6., 24.7., 14.8., jew. 11 bis 12.30 Uhr

Treff: Bei der Petrikirche 3a
www.amh.de

Tour in der Altstadt, auf den Spuren der legendären „Hammaburg“, jener Burg, der die Stadt Hamburg ihren Namen verdankt. Außerdem zu Spuren der „Neuen Burg“, angereichert mit neuen archäologischen Erkenntnissen. Anmeldung T. 040/428 71 24 97. 3 Euro.

Lustige Mittelalter-Porträts

19.6., 14 bis 17 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Comiczeichner Jens Natter fertigt in fünf Minuten Karikaturen von Ausstellungsbesuchern an und kleidet sie mit seinem Stift in mittelalterliche Gewänder. Eine kleine gezeichnete Zeitreise, die man natürlich auch mit einem Besuch der aktuellen Ausstellung „Burgen in Hamburg – eine Spurensuche“ verbinden kann. Eintritt.

Live Painting mit dem Altonaer Stencil-Künstler Tona

19.6., 15 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Der in Hamburg lebende Street-Artist TONA hat seine Kunst in aller Welt von Nepal bis Indonesien hinterlassen. Für seine Kunst verwendet er sehr detaillierte Schablonen. Hier ist er im Kunstprozess zu erleben.

Rundgang und Gespräch: Die vergessenen Kinder von Zwangsarbeiterinnen

22.6., 18 bis 20 Uhr

Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel, Kritenbarg 8
www.poppenbuettel.gedenkstaetten-hamburg.de

Viele der nach Hamburg verschleppten Zwangsarbeiterinnen hatten Kinder. Margot Löhr hat die Geschichten von 418 Kindern und ihren Müttern recherchiert. Anmeldung über die Website.

Design, Material Technology and Questions of Intellectual Ownership and Collective Copyrights

23.6., 18.30 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Vortrag zu Aspekten der Nutzung musealer Sammlungen im Kontext von Aneignung und Inspiration für aktuelles Design und moderne Technologien.

FOTO: HANS MEYER-VEDDEN: ST. PAULI, HAFENSTRASSE, SAMMLUNG STIFTUNG F. C. GUNDLACH

„Die Hafenstraße 1981 bis 1994“ mit der Filmgruppe mpz

23.6., 19 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Die Filmgruppe mpz zeigt den Film „Die Hafenstraße 1981 bis 1994“ und diskutiert mit Anwesenden über den Protest-Ort auf St. Pauli.

Die Beteiligung privater Unternehmen am Holocaust

23.6., 19.30 bis 21 Uhr

Ökumenisches Forum HafenCity, Shanghaiallee 12
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Vortrag unter dem Titel „Stets gern für Sie beschäftigt …“ über die Verstrickung privater Unternehmen in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. So lieferte Tesch & Stabenow aus Hamburg Zyklon B.

Veranstaltungen

Musikstadt Hamburg. Auf Gustav Mahlers Spuren durch Hamburg

26.6./31.7./28.8., 13.30 bis 15.30 Uhr

Treffpunkt: KomponistenQuartier
www.komponistenquartier.de

Sachkundige Stadtführer leiten auf den Spuren des Komponisten Gustav Mahler durch die Musikstadt Hamburg. 10 Euro.

Gespräch: „Von Ankara nach Altona – Neue ‚Haymat‘“

26.6., 15 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Michael Meyborg und Firat Kara sprechen über die erste Generation der sogenannten „Gastarbeiterfamilien“ anlässlich der Ausstellung „Wir sind von hier. Türkisch-deutsches Leben 1990. Fotografien von Ergun Çağatay“.

Alternative Alsterkanalfahrt

26.6., 16 bis 18 Uhr

Alsteranleger Jungfernstieg
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Fahrt über die Binnen- und Außenalster, den Osterbek- und Goldbekkanal bis zum Stadtparksee zum Thema nationalsozialistische Gewaltherrschaft, Widerstand und Verfolgung rund um die Alster. Anmeldung über die Website.

Vortrag: Burgen zwischen Ideal und Wirklichkeit

30.6., 18 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg
Harburger Rathausstraße 5, www.amh.de

Heiko Laß spricht über „Burgen zwischen Ideal und Wirklichkeit. Warum ist die Burg des Mittelalters ganz anders als in unserer Vorstellung?“ und über Erkenntnisse der aktuellen Burgenforschung. Eintritt frei.

Fahrradfahrt: Das KZ Neuengamme und seine Umgebung

1.7., 14 bis 18 Uhr

Treff: Bahnhof Bergedorf
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Fahrradfahrt durch die Vier- und Marschlande zu den historischen Zeugnissen der Verbindung zwischen dem ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme und der Umgebung. Anmeldung über die Website. 5/erm. 3 Euro.

Heino Jaeger Festspiele

7.7. bis 9.7., 19 bis 23 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg und Stadtmuseum Harburg, Museumsplatz 2, www.amh.de

Drei Tage Programm mit u. a. Filmvorführung, Gesprächen, Lesungen und Konzerten mit Rocko Schamoni, Heinz Strunk, Jacques Palminger und Frau Kraushaar. Eintritt 7.7. 10 Euro, 8./9.7. 19 bis 39 Euro, Karten über die Website erhältlich.

Führung: Something to talk about: (virtuelle) Landschaft

9.7., 16 bis 17.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Moderatorin Anika Glas und der Künstler Tilman Walther sprechen über das Thema „Landschaft“ anlässlich der Schau „something new, something old, something desired“.

GÜNTER HAESE: „EIN ANDERER MOND“, 1963, VG BILD-KUNST, BONN 2022, FOTO: ANDREAS PAULY

Gespräche in der Günter-Haese-Ausstellung mit Karsten Müller und Gästen

12.7., 30.8., 6.9., jew 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
Jenischpark, www.barlach-haus.de

Karsten Müller trifft die Kuratoren Pia Dornacher und Georg Elben, den Bildhauer Reinhold Engberding und den Künstlersohn Günter Haese jun.

Führung im Dialog: Das magische Auge. Doppelt im Blick

14.7., 25.8., jew. 17 bis 18 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Katrin Dyballa, Kuratorin, und Peer-Olaf Richter, Nachlassverwalter, geben in diesem dialogischen Rundgang spannende Hintergrund-Informationen. 12/erm. 9 Euro.

Ewertour: Das KZ Neuengamme und seine Umgebung

16.8., 11 bis 17 Uhr

Treff: Anleger Serrahn in Bergedorf
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Bootstour mit dem Vierländer Ewer, einem Nachbau des historischen Binnen-Frachtschiffs, vom Bergedorfer Hafen über die Dove Elbe. Dabei werden Verbindungen des Konzentrationslagers Neuengamme in die Umgebung sichtbar. Anmeldung über die Website.

Barmbek schwingt

20.8., ab 14 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Großes Hoffest auf dem Bert-Kaempfert-Platz anlässlich des 25. Jubiläums des Museums der Arbeit. Um 14 Uhr startet das Familienprogramm mit offenen Museumswerkstätten, Kinderschminken, Zaubershow sowie Tanz und Musikdarbietungen. Um 19 Uhr gibt es ein Livekonzert auf der großen Bühne. Eintritt frei.

Führung: Something to talk about: Innen- und Außenwelten

20.8., 16 bis 17.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Die Moderatorin Anika Glas und der Künstler Axel Loytved führen zum Thema „Innen- und Außenwelten“ durch die aktuelle Sammlungspräsentation „something new, something old, something desired“.

FOTO: KABIN HÄSSE

Schiffsmodellbautage

27. u. 28.8., 10 bis 18 Uhr

Deutsches Hafenmuseum – Standort Schuppen 50A
Australiastraße 50, awww.shmh.de

Die Hafenwelt im Miniaturmodus. Im Schuppen und im großen Wasserbecken können von der Barkasse über den Stückgutfrachter bis zu Containerschiffen und Tankern Schiffsmodelle bewundert werden. Eintritt 6,50 Euro.

Spielfeld

Die BallinStadt zeigt eine große Lego-Ausstellung, die auch das Thema Auswanderung aufgreift.

FOTO: BALLINSTADT

Kreative Bau-Welten

Von
Annette Stiekele

Jeder kennt sie, die vielfarbigen Welten, die sich aus unzähligen kleinen Plastiksteinen zusammensetzen. Lego-Bausteine haben Generationen von Kindern, Mädchen wie Jungen, beglückt. Das Auswanderermuseum BallinStadt dreht dieses Phänomen nun noch einmal weiter. In einer ungewöhnlichen Ausstellung.

Vom 1. Juni bis zum 26. August präsentiert sie „Lisas und Mads fantastische Reise durch Raum und Zeit“. Insgesamt werden auf einer Ausstellungsfläche von mehr als 400 Quadratmetern rund 60 Großmodelle gezeigt, darunter das Hapag-Schiff „Imperator“, das aus 10.000 Steinen gebaut wurde, und der Michel mit einer Höhe von 2,68 Metern aus 95.000 Steinen. Es dauerte zum Teil Monate, die Modelle fertigzustellen. Stücke wie der „Imperator“ oder die vier Meter lange „Straße durch die Zeit“ wurden extra für die Ausstellung errichtet und nie zuvor präsentiert. 25 Mitglieder der Stein Hanse haben die Modelle gebaut. „Die Ausstellung ist keine reine Leistungsschau von Lego-Modellen, sondern bettet diese in eine bunte Geschichte ein. In der ‚Reise durch Raum und Zeit‘ werden zwei Kinder, die mit ihren Eltern die BallinStadt besuchen, durch einen Zeitreisekoffer aus der echten Welt in eine Lego-Welt ‚hineingesaugt‘. Dort erleben sie als Lego-Figuren eine Abenteuerreise, die sie vom historischen Hamburg unter anderem ins Alte Rom, in die USA im Jetzt bis ins zukünftige Weltall führt“, erläutert Torben Knye von der BallinStadt. In zwei Altersgruppen bis und ab sieben Jahren können die Kinder Abenteuer-Rallyes erleben. Die kleineren Kinder erfahren durch Gucklöcher kleine Szenen. Die älteren entdecken durch historische Persönlichkeiten wie Kamala Harris, Julius Cäsar oder auch den Westernhelden Wyatt Earp Geschichte auf spielerische Art und Weise. Über die Figur des Albert Ballin wird auch ein Bezug zu den Auswandererhallen der Reederei Hapag und der Migrationsgeschichte hergestellt.

Begleitet wird die Ausstellung durch verschiedene Veranstaltungen. So ist z. B. für den 2. und 3. Juli ein Spielwochenende mit dem Stein Hanse e. V. geplant. Dabei geben Rennen mit ferngesteuerten Lego-Autos, Wettbauen und weitere Aktionen die Möglichkeit, selbst mit Lego kreativ zu werden.

„Lisas und Mads fantastische Reise durch Raum und Zeit“

1.6. —— 26.8.

BallinStadt – Das Auswanderermuseum Hamburg
www.ballinstadt.de

Unsere Auswahl

Handlettering – Die Kunst der schönen Buchstaben

Neuer Kindergeburtstag. Mit historischen Schreibgeräten wie Plakatfedern und modernen Brushpen-Markern Buchstaben und dekorative Gestaltungselemente üben, Museum der Arbeit, Wiesendamm 2, 180 Min., 155 Euro, Kinder von 10 bis 18 Jahren, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Auf Biegen und Löten. Bildhauerworkshop für Kinder

Ferienworkshop mit der Hamburger Künstlerin Janina SantaMarina, Ernst Barlach Haus, Jenischpark, Baron-Voght-Str. 50a, 20 Euro (inkl. Material 20), Kinder von 8 bis 14 Jahren, Anmeldung unter T. 82 24 21 16 oder unter www.barlach-haus.de

Dressed. 7 Frauen – 200 Jahre Mode

Führung mit Einblicken in Leben und Geschmack modebewusster Frauen, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Steintorwall, 60 Min., 40 Euro/Schulklassen, 75 Euro/Erwachsenengruppen, 7. bis 13. Klasse sowie Erwachsene, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Blitzsymbol und Schlangentanz. Aby Warburg und die Kunst der Pueblo

Führung zur Schau mit den dem Museum gestifteten Gegenständen der Pueblo-Gemeinschaften, wie sie der Kunst- und Kulturwissenschaftler Aby Warburg auf seinen Reisen zusammentrug. Museum am Rothenbaum – Kulturen und Künste der Welt, 60 Min., 75/90 Euro für Erwachsenengruppen, 40/55 Euro für Schulklassen, 10. bis 13. Klasse und Erwachsene, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Stadt(t)räume Impressionismus. Deutsch-französische Begegnungen

Begegnung mit den Charakteristiken des Impressionismus mit Beobachtungen und Gedanken zu Natur und Stadt im Hinblick auf unsere Lebensweise, Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5, 60/90/120 Min., 40/55/70 Euro, 5. bis 13. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Das tägliche Angebot des Museumsdienstes Hamburg finden Sie auf www.museumsdienst-hamburg.de, weitere Angebote für Kinder auf den Internetseiten der einzelnen Museen.

Ausflug

Itzehoe ← Ausflug → Gottorf → Ahrensburg

Die aktuelle Arbeit „Ohne Titel“, 2018, von Kristin Grothe offenbart ihren präzisen Strich.

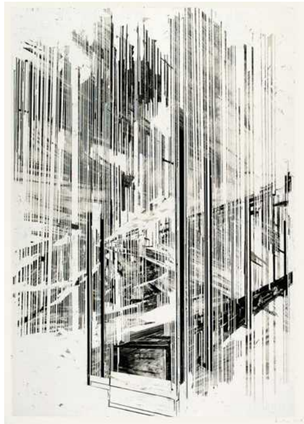


FOTO: KRISTIN GROTHE, VG BILD-KUNST, BONN 2022

Radikale Grafik. Kristin Grothe

Bis 31.7.

Wenzel-Hablik-Museum
Reichenstraße 21
25524 Itzehoe
www.wenzel-hablik.de

Vom Charme der feinen Abstraktion

Die Künstlerin Kristin Grothe (geb. 1972) kreiert grafische Arbeiten, die zugleich abstrakt mehrdeutig und doch vertraut wirken. Meist verschließen sie sich einer eindeutigen Lesart, zeugen jedoch von einer eindrucksvollen Radiertechnik, mit der sie in einem aufwendigen Prozess der mehrfachen Überarbeitung immer wieder neue Bildwelten entwirft.

Das Wenzel-Hablik-Museum widmet der in Neumünster lebenden und wirkenden Künstlerin eine eigene Ausstellung mit Arbeiten der vergangenen 20 Jahre. Bereits in der Studienzeit hat sich Grothe auf die Radiertechnik spezialisiert. Ein mehrjähriger Arbeitsaufenthalt in Mailand, unter anderem bei Giorgio Upiglio, führte zu großformatigen Werken, in denen sich die norditalienischen Täler und Bergformationen spiegelten. Später bildet Grothe Architekturen und Landschaften auf eine Weise ab, die das Spannungsverhältnis von Mensch und Natur offenbaren. Ihre Techniken werden dabei mit der Zeit immer ausgefeilter. So schneidet und kratzt sie in den Bildträger, schält mitunter sogar Lagen des bedruckten Büttenpapiers ab, was zu eindringlichen Räumen der Illusion führt. asti

Richard Haizmann: „Röhrenkatze“, 1926, wurde ebenfalls vom Kulturring erworben.

FOTO: SCHLOSS GOTTORF

Moby Dick und Röhrenkatze – 50 Jahre Kulturring. Gesammelt für Schloss Gottorf

Bis 3.10.

Museumsinsel Schloss Gottorf
Schloßinsel 1
24837 Schleswig
www.schloss-gottorf.de

Große Schau würdigt den Kulturring

Was wären die Museen ohne ihre Förderer? Die Museumsinsel Schloss Gottorf würdigt das langjährige und unerlässliche Engagement des Kulturrings in der Studien- und Fördergesellschaft der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft mit einer eigenen Sonderausstellung. Der Kulturring hat in den vergangenen fünf Jahrzehnten nahezu 500 Werke von 115 Künstlerinnen und Künstlern für das Museum für Kunst und Kulturgeschichte erworben.

Eine umfangreiche Ausstellung in der Reithalle mit fast 140 Arbeiten zeugt nun von der kenntnisreichen Sammelleidenschaft des Kulturrings. Zu sehen sind zahlreiche Gemälde und Grafiken norddeutscher Vertreter des Realismus, wie Nikolaus Störtenbecker, Manfred Sihle-Wissel oder Friedel Anderson. Ergänzt werden sie um Arbeiten von Winfried Zimmermann, Günter Wiese oder Erwin Doose. Auch das aus acht Teilen bestehende Bild „Untitled, 1999“ der international erfolgreichen norddeutschen Künstlerin Isa Genzken ist zu sehen. Hinzu kommen einige monumentale Skulpturen etwa von Gustav Seitz, Ernst Barlach oder Wieland Förster, die ebenfalls präsentiert werden. asti

Ernst Eitners Gemälde „Feenteich“, um 1900, ist Teil der Ausstellung in Ahrensburg.

FOTO: ERNST CHRISTIAN WOLTERS

Ernst Eitner – Impressionistische Landschaften

Bis 31.10.

Schloss Ahrensburg
Lübecker Straße 1
22926 Ahrensburg
www.schloss-ahrensburg.de

Die Schönheit norddeutscher Landschaften

Bedeutende Maler erfahren ihren Ruhm häufig nicht zu Lebzeiten. Ernst Eitner (1867–1955) bildet da keine Ausnahme. Zwar galt der Impressionist als profiliertester Vertreter des Hamburgischen Künstlerclubs von 1897, dennoch musste er sich gegen Vorurteile des überwiegend konservativen Publikums wehren. Er blieb jedoch seiner Berufung treu. Längst gilt er als „Monet des Nordens“. Das Schloss Ahrensburg widmet Ernst Eitner eine von Konzerten und Vorträgen begleitete Kabinettausstellung mit impressionistischen Landschaften, Stadtansichten und Wolkenstudien, die offenbart, warum er derzeit wiederentdeckt wird. Facettenreiche Ostseebilder stehen neben typisch norddeutschen Motiven. Das Gemälde „Hamburg Hafen, Sonnenuntergang“ lässt die Inspiration durch Claude Monet erkennen. Dann wieder schuf er konstrastierende Bergpanoramen.

Ernst Eitner besuchte nach einer Lithografenlehre die Gewerbeschule in Hamburg. Auf späteren Reisen nach Italien, Kopenhagen, Belgien und Paris entdeckte er die Techniken des Impressionismus für sich. Auch Alfred Lichtwark, erster Direktor der Hamburger Kunsthalle, erkannte früh sein Talent und zählte zu seinen Förderern. asti

Gestern & Heute

Die Münzsammlung ist ein besonderer Schatz im Museum für Hamburgische Geschichte, das sein 100-jähriges Bestehen feiert. Eine aktuelle Schau beleuchtet mit einem Kunstprojekt die koloniale Vergangenheit

Von
Heinrich Oehmsen

Die Schätze lagern im Verborgenen. Die meisten jedenfalls. Das Museum für Hamburgische Geschichte (MHG), das in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert, besitzt eine exquisite und sehr wertvolle Münzsammlung, doch zu sehen ist von dieser Vielfalt nicht allzu viel. Mehr als 55.000 Objekte, also Münzen, Medaillen, Papiergeld, Prägestempel und Münzwaagen, gehören zum Münzkabinett, unmöglich, auch nur einen Bruchteil davon auszustellen. „Münzen sind in der Regel klein, das macht es schwierig, sie in spektakulären Schauen zu präsentieren“, sagt Ralf Wiechmann, stellvertretender Museumsdirektor im MHG und Kurator für Numismatik und mittelalterliche Geschichte im Haus am Holstenwall 24.

Anlässlich der 8. Triennale der Photographie zeigt das MHG unter dem Titel „Macht. Mittel. Geld. Image as Currency? Currency as Image!“ ein Projekt, das vom Begriff „Currency“, also: „Währung“, dem Motto der Triennale, inspiriert worden ist. Künstlerisch umgesetzt haben es die Hamburger Kuratorin Yolanda Gutiérrez, der ruandische Fotograf Chris Schwagga und die Tänzerin Eva Lomby. „Wir bewegen uns zwischen mehreren Welten: der Welt der Fotografie und des Tanzes, in Kigali/Ruanda und in Hamburg, der Numismatik und der Kunst. Wir rotieren, wie die Münzen es tun. Wir halten sie in den Händen und geben sie weiter. Alles gerät in Bewegung“, erklärt Gutiérrez ihr Projekt.

Eine der künstlerischen Umsetzungen, die der Fotograf Chris Schwagga einfing: ein Münzpanzer.

FOTO: CHRIS SCHWAGGA

In seinen Fotografien transformiert Chris Schwagga die Münzen in ein fremdes Objekt, mal in einen Haarschmuck, mal in ein modisches Gewand oder einen schweren Panzer. „Durch Schwaggas Fotografien betrachten wir die koloniale Vergangenheit als einen Teil der Geschichte, in der die Unterdrückten zu Handelnden werden“, so Gutiérrez. Die Ausstellung lenkt den Blick damit ganz grundsätzlich auf die Verbindung Hamburgs mit der deutschen Kolonialgeschichte. Die Münzen für Deutsch-Ostafrika wurden in Berlin und Hamburg ausgegeben. „Geprägt wurden damals Rupien mit dem Porträt des deutschen Kaisers auf der einen Seite. Die Rupie war durch die Nähe zu Indien ein eingeführtes Zahlungsmittel“, erläutert Ralf Wiechmann. Auch aus dieser Zeit des 19. Jahrhunderts finden sich eine Reihe von Münzen in der Sammlung. Als das MHG vor 100 Jahren im heutigen Museumsgebäude eröffnet wurde, fand das Münzkabinett, das zuvor in der Kunsthalle untergebracht war, eine neue Heimat. „Für Hamburg ist die Münzsammlung so bedeutend, weil es in der Hansestadt die älteste Münzstätte Deutschlands gibt, in der besonders das Prägen von Medaillen eine lange Tradition hat“, so Wiechmann. Zu erkennen sind Hamburger Prägungen an einem kleinen „j“ auf den Münzen.

Seit 1994 leitet Wiechmann das Münzkabinett. „Zu den Münzen und Medaillen gibt es viele spannende Geschichten zu erzählen. Münzen sind das älteste Massenprodukt des Menschen. Mit ihnen lassen sich Wirtschaft und Kulturhistorie erzählen. Münzen zeigen oft auch Porträts von Personen, deren Abbild in keiner anderen Quelle auftaucht“, sagt er. Eine dieser spannenden Geschichten verbirgt sich zum Beispiel hinter den sogenannten Scharfrichterpfennigen.

Das waren Medaillen, die von Hamburgs Henkern exklusiv für die beiden obersten Hamburger Richter in Auftrag gegeben wurden. Damit zollten die Scharfrichter, deren gesellschaftliche Stellung nicht sehr hoch war, den Richtern Dank dafür, dass diese ihre schützende Hand über die Gruppe legte, die am Rande der Gesellschaft lebte. So konnte es passieren, dass ein Henker von den Zuschauern nach einer Hinrichtung gelyncht wurde, wenn sein Schlag mit dem Schwert fehlging und ein Todeskandidat nicht starb. Das galt als Gottesurteil, oft mit katastrophalem Ausgang für den Henker. 80 von etwa 100 Unikaten dieser großen Medaillen finden sich in der Sammlung des MHG.

Auch in der Dauerausstellung präsentiert das Museum Teile seiner Münzsammlung, darunter auch die berühmten Portugaleser. „Sie sind schön und selten und haben einen hohen Goldwert“, sagt Wiechmann über die Prachtstücke seiner Sammlung. Etwa 300 dieser aus 60 Gramm Gold bestehenden Medaillen gehören zu seinem Hort. In der Mitte des 16. Jahrhunderts wurden in der Hamburger Münze eine ganze Reihe davon geprägt, die jedoch nicht als Geld in Umlauf kamen, sondern eine Funktion als Geschenk oder bei Ehrungen hatten.

Auch antike Münzen gibt es in Hamburg zu sehen. Als „Kunstwerke en miniature“ bezeichnet Wiechmann Münzen und Medaillen, deren Gattung bereits seit der Renaissance zum Sammelobjekt geworden sind.

Die Zukunft der Münzprägung sieht der Hamburger Numismatiker Wiechmann eher kritisch. „Das Zahlen mit Kreditkarten wird Münzen bald überflüssig machen. Die Akzeptanz hat auch bei kleinen Beträgen zugenommen und durch die Corona-Pandemie einen großen Schub bekommen. Bei kleinen Münzen wie den Ein- und Zwei-Cent-Stücken ist die Produktion teurer als das Geld selbst“, so Wiechmann. Doch auch in Zukunft werden neue Münzen und Geldscheine entstehen. „Vielleicht wird es in Zukunft einen 500-Euro-Schein geben oder eine Fünf-Euro-Münze“, so der Experte. Das Thema Münzen wird die Menschheit also weiter begleiten.

Macht. Mittel. Geld. Image as Currency? Currency as Image!

Bis 15.8.

Museum für Hamburgische Geschichte
www.shmh.de